

Michael Honey

November 2008

## Das Schicksal der Juden in Valašské Meziříčí 1939-1945 und ihr Gedächtnis

Auszug und Übersetzung aus <http://www.zchor.org/Valašské.htm>

SG: Bereits im ersten Bericht über das Glasunternehmen S. Reich & Co., Krásno, in **PK 2002-4**, S. 109, habe ich berichtet, dass zwei Angehörige der Großfamilie Reich in deutschen Konzentrationslagern umgebracht wurden:

Eliska Reichová, 1863-1942, und  
Angela Lilly Reichová, 1901-1942  
aus Valašské Meziříčí, Sklárna;

[www.zchor.org/valasske.htm](http://www.zchor.org/valasske.htm)

Durch die Auswertung und Übersetzung der Chronik des Glaswerkes Krásno von František Dobeš von 1962 durch **Dr. ing. Jan V. Sajvera** für PK 2008-4 wurde ich darauf wieder aufmerksam. Seit Ende 2002 wurde die Website [www.zchor.org/valasske.htm](http://www.zchor.org/valasske.htm) umfangreich erweitert und mehr über das Schicksal der beiden Frauen bekannt.

**Michael Honey**, ehemals Misa Honigwachs, ein Überlebender des Holocaust, hat sehr viel Material über die Verfolgung und Ermordung der Juden der Stadt Valašské Meziříčí gesammelt. Er hat sich auch viele Jahre - auch mit der Unterstützung durch tschechische Bürger von Valašské Meziříčí und Vsetín - dafür eingesetzt, dass die Stadt ein **Denkmal für die von 1939 bis 1945 ermordeten jüdischen Mitbürger** errichtet hat.

**PhDr. Ladislav Baletka**, ehemals Direktor des Státní okresní archiv / SOKA Vsetín, hat **2004** ein Buch herausgegeben: **Židé v dějinách Valašského Meziříčí** [Juden in der Geschichte von V. M.] / **The Valašské Meziříčí Yizkor Book**. Darin hat er zusammengetragen, was im Archiv und in anderen Quellen noch zu finden war. Aus diesem Buch in tschechischer Sprache hat Michael Honey Auszüge übersetzt und in die Website aufgenommen. Mit Recht hat Honey festgestellt, dass die **Vertreibung, Verfolgung und Ermordung aller Juden von Valašské Meziříčí typisch für die Situation im sog. Reichsprotectorat Böhmen und Mähren** [Čechy a Morava] war. Das Protektorat wurde am **15. März 1939** aus den übrig gebliebenen Gebieten der Tschechoslowakei (von den Nationalsozialisten Rest-Tschechei genannt) gebildet, die weder zur Slowakei noch zum schon ab **Oktober 1938** an das Deutsche Reich angeschlossenen **Reichsgau Sudetenland**, noch zu den an Polen abgetretenen Landesteilen gehörten. [Wikipedia] Valašské Meziříčí lag knapp außerhalb der Grenze des Reichsgau Sudetenland, rund 20 km südlich von Nový Jičín [Neutitschein]. **Viele Juden flüchteten 1938/1939 in das Protektorat, wo sie nicht verschont blieben. Alle Glaswerke von S. Reich & Co. lagen im Protektorat.**

Das Protektorat lieferte unfreiwillig einen **sehr großen Beitrag zur deutschen Kriegswirtschaft**. Die gut ausgebildete Arbeiterschaft und hoch entwickelte Industrie konnten von Deutschland ausgenutzt werden. Andererseits lag das Protektorat an der Grenze der Reichweite

allierter Bomber, sodass die tschechische Wirtschaft bis zum Kriegsende beinahe ungestört arbeiten und wichtige Kriegsgüter liefern konnte. Bis zum 29. Oktober 1943 wurden sämtliche nicht kriegswichtigen Betriebe geschlossen. Zum Kriegsschauplatz wurde Böhmen erst im Frühjahr 1945. [Wikipedia] Mähren wurde im März 1945 von der Roten Armee erobert.

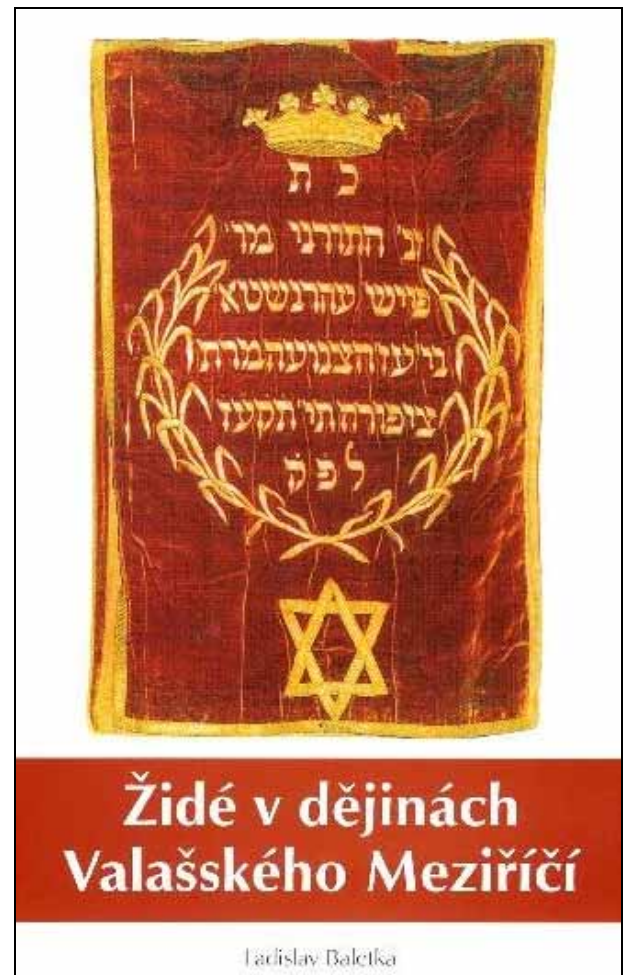
Abb. 2008-4/035

Ladislav Baletka, *Židé v dějinách Valašského Meziříčí* [Juden in der Geschichte von V. M.]

*The Valašské Meziříčí Yizkor Book*, Vsetín 2004

Fahne der jüdischen Gemeinde Valašské Meziříčí - die Krone oben ist Teil des Wappens von V. M.

aus <http://www.zchor.org/valasske/yizkor.htm>



Eine Vielzahl tschechischer Juden wurde in die nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert. Traurige Berühmtheit hat das **Ghetto und Konzentrationslager Theresienstadt** erlangt. Mehrere Ortschaften wurden als „Sühnemaßnahmen“ für Überfälle von Partisanen vernichtet, so die Ortschaften Lidice, Ležáky, Ploština und zuletzt Javoříčko, deren Zivilbevölkerung ermordet wurde.

Viele Tschechen wurden zur **Zwangsarbeit** ins Deutsche Reich abtransportiert.

Beim Näherrücken der Fronten kam es Anfang Mai 1945 vor allem in Prag zu Aufständen tschechischer Nationalisten (Prager Aufstand) und nach Kriegsende bei der **Vertreibung der deutschen Bevölkerung** zu blutigen Racheakten. [Wikipedia]

Obwohl es eine pro forma selbständige Regierung des Protektorats gab, konnte sie die systematische Vertreibung und Vernichtung der Juden nicht verhindern.

„Fast die gesamte jüdische Bevölkerung des Protektorats wurde in dem Lager **Theresienstadt** interniert und von dort zumeist weiter nach **Auschwitz** deportiert. Von etwa **82.000** aus dem Protektorat deportierten Juden überlebten nur ca. **11.200**.“ [\*<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/aussenpolitik/boehmenmaehren/> ...]

Offenbar war nach 1945 das bittere Schicksal der Juden noch nicht zu Ende. Die Untersuchung von Michael Honey hat ergeben, dass **auch in der Tschechoslowakei nach 1945 jede Erinnerung an die Juden ausgelöscht** wurde. Grund dafür war unter der Herrschaft von Josef Stalin in der UdSSR und dem starken politischen Einfluss über die kommunistische Partei der ČSSR ein starker **Antisemitismus**. Dabei hatte der Schauprozess **1952** gegen **Rudolf Slánský**, Generalsekretär der KSČ - Slánský war wie die Mehrzahl seiner Mitangeklagten jüdischer Abstammung - mit der Verurteilung zum Tode wegen Verschwörung eine große Bedeutung. Erst nach der Wende in der ČSSR **1990** war es möglich, dass Städte wie Valašské Meziříčí würdige Denkmäler errichteten. Wie schwierig das in Wirklichkeit war, darüber berichtet Honey auf der Website [www.zchor.org/valasske.htm](http://www.zchor.org/valasske.htm).

Leider kamen durch diese Untersuchung aber auch tragische Umstände ans Licht, wie einige der Verfolgten verzweifelt und vergeblich versuchten, ihrem Schicksal zu entgehen.

Auch über einen ersten jüdischen „Einwanderer“ und Wegbereiter der Großfamilie Reich in Valašské Meziříčí, **Isaak / Izák Hirschel**, wird dabei berichtet.

### Michael Honey:

Ich nahm diese beiden Frauen, **Mutter und Tochter, 79 und 41 Jahre alt**, aus zwei Gründen in meine ausführlichen Beispiele auf:

**Reichová, Eliska / Alzbeta, Valašské Meziříčí / Krásno, Sklárna [Glasfabrik] geb. 6. Feb. 1863, Koryčany deportiert 26. Sept. 1942 gest. 9. Okt. 1942 Theresienstadt / Terezín**

**Reichová, Angela Lilly, Valašské Meziříčí / Krásno, Sklárna [Glasfabrik] geb. 1. Dez. 1901, Wien deportiert 26. Sept. 1942 gest. 12. Juli 1943, Theresienstadt / Auschwitz**

Erstens lebten sie in einer Villa der Glaswerke. Sie waren **die letzten Mitglieder der Familie Reich**, die die **Glasproduktion** in Valašské Meziříčí entwickelt hatten. Noch heute [um 2000, seitdem Auflösung] ist die Glasfabrik der größte Arbeitgeber in Valašské Meziříčí. Im Buch über die Juden in Valašské Meziříčí schreibt PhDr. Baletka, auf Seite 12, über ihren Vorfahren [their ancestor; \*] **Izák Hirschel**. Er kam nach Krásno / Valašské Meziříčí in der 2. Hälfte des 18. Jhdts. [im Brief an Yad Vashem: um 1790]. Zu dieser Zeit galt ein Gesetz des Kaiserreichs Österreich-Ungarn, das Juden die Ansiedlung in den Ländern Böhmen und Mähren verbot. Um dieses Gesetz zu umgehen, verhandelte Izák Hirschel mit der österreichischen Adelherrschaft Graf **Kinsky**, die in Krásno ein Schloss hatte [heute Heimatmuseum V. M.]. Das Landgut in Branky [10 km westl. von Valašské Meziříčí], wo 40 junge Juden vor dem 14. Sept. 1942 zur Arbeit in der Landwirtschaft gezwungen wurden, gehörte ebenfalls den Grafen Kinsky. Izák Hirschel schlug vor, **Pottasche** auf den Landgütern der Grafen Kinsky herzustellen. Ende des 18. Jhdts. wurde in den USA das erste Patent auf die Herstellung von Pottasche erteilt, die im industriellen England wie auch in den Ursprüngen der Corning Glassworks in New England gebraucht wurde. [...] Hirschel brachte die Technik der Herstellung von Pottasche nach Valašské Meziříčí und die **Glasherstellung** machte die [jüdische] **Familie Reich und ihre Nachkommen sehr vermögend**.

[\* Izák Hirschel war kein Vorfahre der Familie Reich. Die ersten nachweisbaren Vorfahren waren Izák / Isaak Reich in Staré Hutě und seine Eltern, Herrschaft Buchlovice. Wahrscheinlich wird Hirschel von Baletka nicht als direkter Vorfahre der Familie betrachtet, sondern ein als erster jüdischer Siedler im Gebiet von Valašské Meziříčí und als Wegbereiter der Familie Reich.]

Aber die Familie Reich wollte nicht nur Reichtümer, sondern auch **öffentliche Anerkennung**. Sie **konvertierten zur christlichen Religion**. [SG: nach Dobeš 1962 blieben mindestens bis zum vorletzten Direktor des Unternehmens S. Reich & Co., Ignáz Reich, alle Mitglieder der Familie Reich bei ihrem jüdischen Glauben! Nur die Frau des letzten Direktors Julius Alois Reich, Elsa Reichová, wollte sich der vorherrschenden österreichischen Gesellschaft anpassen.] Im Archiv von Vsetín wird ein **Brief der alten Frau Reich an die**

**GESTAPO** [Geheime Staatspolizei des Deutschen Reichs] aufbewahrt, in dem sie auf ihre Konversion zum Christentum hinweist. Wie bei der [jüdischen] Familie Knöpfelmacher bewirkte dieser Brief keine Änderung der deutschen Rassegesetzgebung. Frau Reich drückte sich besonders hart über die schmutzigen Juden aus, mit denen sie nichts zu tun haben wollte [expresses herself particularly harshly about these dirty Jews with whom she has determined not to associate with]. Aber sie wurde nach Theresienstadt verschickt, wo sie bald an Hunger und Kälte starb und ihre Tochter erlitt das unausweichliche Schicksal der Juden in Auschwitz.

SG: Es folgt eine **Liste von jüdischen Opfern**, die der Shoah in der Gemeinde **Valašské Meziříčí** unterginge, erarbeitet von **Michael Honey** bis **1994**.

Honey: Die Untersuchung zeigt, **wie die Deutschen im Protektorat die Shoah organisierten**. Es ist sicher, dass **Valašské Meziříčí ein typisches Beispiel** für ihr Vorgehen ist.

In der Liste sieht man, wie die Deutschen in der Zeit von **März 1939 bis Sept. 1942** junge und leistungsfähige Menschen, alles Gelehrte, Lehrer und ähnliche sowie viele Reiche [professionals, teachers and the like, also many of the rich] verhafteten und aus Valašské Meziříčí entfernten. Dies war die **erste Phase der Auslöschung** zur ersten Zeit, als die Massenvernichtung durch Gas noch nicht in vollem Gang war. Diese Leute starben individuell in verschiedenen Konzentrationslagern und Urnen mit ihrer Asche kamen zurück mit der traurigen Nachricht, dass jemand verstorben war.

Von **Mai 1942 bis Sept. 1942** wurden alle jungen Leute in der Zemský Statek Branky (Landgut des Bezirks in Branky) zur **Arbeit in der Landwirtschaft** untergebracht. Branky ist ein Dorf rund 10 km westlich von Valašské Meziříčí. Wir kennen **nur einen Überlebenden** von einer Gruppe von 40 Leuten, alle anderen gingen zugrunde.

**Am 24. Sept. 1942 wurde der Rest der jüdischen Gemeinde nach Theresienstadt [Terezín] verschleppt. Die meisten waren Alte und Kinder.**

---

**Michael Honey, 22. März 2005**  
in einem Brief an Yad Vashem in Jerusalem

**Dr. Ladislav Baletka**  
**The Valašské Meziříčí Yizkor Book**  
hrsg. in Vsetín am **14. Sept. 2004**, am **62. Jahrestag der Deportation nach Theresienstadt**

Das Buch ist nichts weniger als ein **Yizkor Buch von Valašské Meziříčí**, aber der Unterschied ist, dass es **von einem Nichtjuden Dr. Baletka für ein tschechisches Publikum** geschrieben wurde. Ich füge diesem Brief auch einige Bilder und Zeitungsausschnitte bei über die Zeremonie in Valašské Meziříčí zur Einweihung des Memorials. Ich glaube, dass das Shoah Memorial in Valašské Meziříčí und das Buch eine Ausnahme sind, weil es von Tschechen für Tschechen gemacht wurde. **Um 1990 war von der jüdischen Gemeinde nichts mehr erhalten. Es schien, als sei sie nie hier gewesen.** Nun zeigt die Liste, wie die Deutschen den

Holocaust organisierten und das Buch erinnert an die Nachbarn dieser Stadt, indem es die Bilder der Opfer zeigt. Auch der geschichtliche Rückblick in diesem Buch ist interessant. Auf Seite 12 des Buches wird beschrieben, wie um 1790 ein Isaak Hirschel - wie es scheint illegal - nach Valašské Meziříčí kam. Es wird beschrieben, wie der **Landadel** das Gesetz gegen jüdische Ansiedlung umgehen konnte, indem man **Isaak Hirschel** auf dem Landbesitz ansiedeln ließ. Dr. Baletka zitiert ein Manuskript, in dem Isaak Hirschel die Herstellung von **Pottasche** in der Stadt vorschlägt. Es scheint, dass Pottasche zur gleichen Zeit ein wichtiges Gut in den USA und in England war, als Bäume verbrannt wurden, um Flächen zu roden. Die Verwendung von Pottasche in Glasmanufakturen und die Verarbeitung von [Schaf-] Wolle waren 1790 wichtige Industrien und Isaak Hirschel brachte diese Technologie nach Valašské Meziříčí.

Valašské Meziříčí ist eine Stadt in Ostmähren in der Tschechischen Republik. Ich war dort am 13. Sept. **2004**. Ich enthüllte ein **Memorial der Opfer der Shoah der Jüdischen Kehila** [???]. Sie werden wissen, dass ich eine **Liste der Opfer 1994** veröffentlichte und diese Liste füge ich ebenfalls bei. Ich arbeitete darüber im **Archiv von Vsetín** [SOkA Vsetín], eine Stadt im Süden von Valašské Meziříčí, und befreundete mich mit dem Direktor des Archivs, **Dr. Ladislav Baletka**. Er hatte die Geschichte der Juden in Valašské Meziříčí untersucht und wir hatten ein gemeinsames Interesse an dieser Arbeit.

Der Bürgermeister von Valašské Meziříčí berichtete mir, dass er einen internationalen Memorial Park einrichten wollte. Die geplante Stelle sollte Memorials für alle im Zweiten Weltkrieg getöteten Deutschen, Russen und Juden haben. Er berichtete, dass die Kommunisten auch einen Friedhof für Türken beseitigten, die als Soldaten im Ersten Weltkrieg im Hospital während der Kämpfe in Südmähren starben, und dass auch für sie ein Memorial wiedererrichtet werden sollte.

---

**Michael Honey, 23. Juli 2004**

**Am 14. Sept. 2004 ist der 62. Jahrestag der Deportation der letzten Juden aus Valašské Meziříčí in das Ghetto Theresienstadt.** [...] Ich erarbeitete bereits **1994 eine Liste aller Opfer in Valašské Meziříčí** und bat den Stadtrat, der Nachbarn dieser kleinen Stadt in Mähren zu gedenken, die alle verschwunden sind. **Die kommunistischen Behörden der Stadt hatten die Synagoge und den Jüdischen Friedhof in den 1950-er Jahren zerstört**, zur Zeit des unrühmlichen Slánský-Prozesses und des Antisemitismus unter Stalin. So vervollständigte der Kommunismus die Shoah, die die Deutschen begonnen hatten. Die Deutschen töteten die Leute und die Kommunisten beseitigten alle ihre Spuren. Aber der Stadtrat entschied sich, das Falsche wieder gut zu machen. Am 14. Sept. 2004 werde ich das Denkmal für die Opfer der Shoah auf dem Platz der zerstörten Synagoge enthüllen. Das Denkmal wird die Namen der Opfer tragen und die Aufschrift, die in Yad Vashem für das „Tal der Gemeinden“ verwendet wird: Psalm 78, Vers 6, erst in Hebräisch und dann in Tsche-

chisch: למען ידעו דור אחרון בנים יולדו ויספרו לבניהם - **Damit die letzte Generation Kinder gebären wird, sie aufwachsen lässt und ihren Söhnen erzählt.**

Abb. 2008-4/036

Valašské Meziříčí, Holocaust-Denkmal



### Michael Honey Erinnerung an Valašské Meziříčí

[...] Ich war 4 Jahre - von **1938**, Besetzung des Sudetenlandes, bis **14. Sept. 1942 - in Valašské Meziříčí** und da begann mein Verhängnis. Valašské Meziříčí unterscheidet sich von **Nový Jičín** [\*] darin, dass es immer eine tschechische Stadt war und dass in einem gewissen Maß die Beziehungen zu den Juden leichter war als in **Nový Jičín**, dessen **Bevölkerung in der Mehrheit deutsch war**. Dass die Website im Internet eingerichtet wurde, half mir, den **Stadtrat 1998** dazu zu überreden, ein **Denkmal für die Nachbarn** zu errichten, die ermordet wurden. [\* Nový Jičín war die Heimatstadt der Familie Honigwachs bis 1938]

Ich begann meine Arbeit mit der **Liste der Opfer 1994** und um **1998** trug ich die Liste zum Bürgermeister. Ich sagte ihm, dass die Deutschen die Leute auf der Liste, darunter zwei meiner Brüder und meine Mutter, getötet hatten, aber dass die Stadt Valašské Meziříčí die Erinnerung an diese Leute getötet hatte, die die Nachbarn der Bewohner von Valašské Meziříčí waren. Während der kommunistischen Zeit und dem Prozess gegen Slánský in den 1950-er Jahren gab es einen mehr oder weniger offenen **Antisemitismus**, obwohl er eigentlich in den kommunistischen Staaten ungesetzlich war. Aber in dieser Zeit **zerstörte die Stadt die Synagoge**, um den Platz für eine Feuerwache frei zu machen, die letztlich niemals gebaut wurde. Aber sie **zerstörten auch den Jüdischen Friedhof**. Nicht nur das: 1945 war ein Kampf um die Stadt und bei einem Angriff der Roten Armee fielen annähernd **250 deutsche Soldaten, darunter viele SS-Männer**. Die Rote Armee hatte eine einfache Regel für tote Feinde. Jeder wurde an der Stelle begraben, an der er gefallen war. Das bedeutete, dass es rund 250 über die Stadt verstreute Gräber gab.

Die Russen machten eine **Karte** und eine **Liste** auf der Grundlage der gefundenen Erkennungsmarken der gefallenen deutschen Soldaten und gaben diese Daten dem neuen tschechischen Bürgermeister. Dann kam einige Jahre später die **Regierung der DDR** und wünschte,

dass die deutschen Soldaten in einem Militärfriedhof am Rande der Stadt begraben werden sollten. Die Leute in Valašské Meziříčí wurden damals durch eine kommunistische Stadtregierung vertreten und diese entschied, **die deutschen Soldaten auf dem Gelände des zerstörten Jüdischen Friedhofs zu begraben**. Die Stadtregierung hatte auch die Karte verloren, so dass die Soldaten nicht mehr mit der Liste der Roten Armee identifiziert werden konnten. Der Stadtrat und die Regierung der DDR entschieden, ein **Massengrab für rund 250 Skelette** zumachen. Ein **Bulldozer grub sich durch die jüdischen Gräber**, um eine große Grube zu schaffen. Aber durch Regen fielen die Wände dieser Grube zusammen. Um dieses Problem zu lösen, entschied die Stadtregierung, die **Ziegel der umgebenden Wand des Jüdischen Friedhofs** zu verwenden, um die Wände der Grube zu befestigen. Die Regierung der DDR bezahlte der Stadt für jedes begrabene deutsche Skelett 1.250 Mark.

Zu dieser Zeit kam ich zusammen mit dem Bürgermeister zu dieser Stelle, an der um 1998 ein **sehr großes, hölzernes Kreuz** auf der Spitze des Hügels des ehemaligen Jüdischen Friedhofs stand. Dieses Kreuz überragte rund 250 kleine Kreuze mit den Namen der deutschen Toten. 1994 hatte ich **12 jüdische Grabsteine** in einem Dickicht entdeckt, die dort von einem protestantischen Pfarrer versteckt worden waren, einem Herrn Žilinski, der in den 1950-er Jahren den Auftrag hatte, den Friedhof zu räumen. Ihm war bei dieser Aufgabe nicht wohl, aber wie er mir sagte, hatte er den Instruktionen zu gehorchen, um sich nicht in einem kommunistischen Gefängnis wieder zu finden. Die 12 Grabsteine arrangierte er heimlich in der Form eines David-Sterns, um dem Allmächtigen zu zeigen, dass dies einst ein geweihter Boden des Jüdischen Friedhofs gewesen war.

Ich kannte diese oben berichtete Geschichte bereits von meiner Suche im **Archiv von Vsetín**. Aber diese Entweihung schockierte mich. Der Bürgermeister begann damit, mir zu erklären, dass die Stadt beabsichtige, an der Stelle des Jüdischen Friedhofs einen **internationalen park der Erinnerung** einzurichten, der in der Mitte ein **Holocaust-Denkmal für die jüdischen Opfer** im Zweiten Weltkrieg bekommen sollte. Er berichtete mir, dass die Türkei bereits zugestimmt hatte, ihre Toten aus einem Hospital in Valašské Meziříčí im Ersten Weltkrieg hier zu bestatten. Er fuhr damit fort, dass der Stadtrat bereits mit Russland darüber verhandelt, für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen russischen Soldaten ebenfalls ein Denkmal zu errichten. Er sagte, dass die Toten ihre Differenzen nicht mehr fühlen würden, wenn sie alle nebeneinander liegen würden.

Wir gingen zurück von diesem Hügel zum Parkplatz und ich überlegte mir, was ich zu diesem Vorschlag sagen sollte. Als wir zum Auto des Bürgermeisters kamen, sagte ich zu ihm:

„Sie irren, wenn Sie glauben, dass die Besucher aus dem Ausland nach Valašské Meziříčí kommen, um einen solchen internationalen Erinnerungspark zu sehen.“ Ich fuhr damit fort, dass die Juden, die zu diesem Parkplatz kämen und ein großes Holzkreuz über einem Denkmal für die Deutschen sehen würden, sofort zurück

in ihre Autos gehen und wegfahren würden, weil „**Denkmäler für die Lebenden, nicht für die Toten gemacht werden!**“

Die Stadtregierung brauchte **weitere 4 Jahre**, bis sie **2002** entschied, dass sie ein **Denkmal für die jüdischen Opfer des Holocaust an der Stelle der zerstörten Synagoge in der Mitte der Stadt** errichten sollten. Diesen Vorschlag akzeptierte ich und am 13. Sept. **2004**, 62 Jahre nach unserer Deportation enthüllte ich ein Denkmal, das die Stadt errichtet hatte.

Die Zerstörung und nachfolgende Entweihung des Jüdischen Friedhofs kann nicht ungeschehen gemacht werden. 1990 besuchte ich Valašské Meziříčí erstmals während der Samtenen Revolution, als die kommunistische Regierung der Tschechoslowakei unterging. Ich war geschockt, dass die Juden vollständig verschwunden waren. **Da war nirgendwo ein Zeichen, dass sie hier gelebt hatten.** Vier Jahre später suchte ich nach Daten für eine **Liste der Juden**, die während der deutschen Besatzung ermordet wurden. Das **Archiv** von Valašské Meziříčí ist tatsächlich in Vsetín, der Bezirksstadt rund 10 km südlich von Valašské Meziříčí. Der Direktor des Archivs, **Dr. Ladislav Baletka**, unterstützte meine Arbeit sehr. Er ist auch Mitglied des Stadtrats und um 1998 - als ich meine Liste fertig hatte - stellte er mich dem damaligen Bürgermeister Ing. Bohdán Mikušek vor.

Im Sept. **2002** begann der Stadtrat das Projekt und suchte Vorschläge von Architekten für den **Entwurf eines angemessenen Denkmals**. Ich wurde dazu eingeladen und sollte das Projekt aus der Taufe heben. Zu dieser Zeit gab es Neuwahlen und Bürgermeister wurde Herr Jiří Kubeša. Der frühere Bürgermeister blieb Mitglied des Stadtrats ebenso wie Dr. Baletka. Mir wurde versichert, dass der neue Bürgermeister das Projekt fortführen würde. **Am 13. Sept. 2004 enthüllte ich im Namen der Stadt das Holocaust-Denkmal.** Es gab zwei Tage lang Feiern, zu dem Gäste eingeladen wurden, darunter vor allem:

Der Botschafter von Israel Artur Agmon und seine Frau JUDr. Tomáš Kraus für die Federation of Jewish Com-

munities

Rabbi Chaim Koller aus Brno [Brünn], der den Kaddish sprach  
der Geschäftsträger der Deutschen Botschaft und  
Vertreter der Jüdischen Gemeinde in Ostrava [Mähr. Ostrau].

### Michael Honey, Januar 1994

[...] Um in die nahe Vergangenheit und zu unserem Gedenken in Nový Jičín 1992 zurückzukommen: Ich war früher bei Freunden in Valašské Meziříčí geblieben und ihnen berichtet, dass sich in Valašské Meziříčí niemand an uns erinnerte. Die ganze jüdische Gemeinde scheint niemals existiert zu haben. Und ich erzählte ihnen die Geschichte von den beiden, kleinen Mädchen, Töchter der Familie Heller. Mein alter Schulfreund sprach mit einem Nachbarn, der **Prediger** in einer der Kirchen der Stadt war und in einem Komitee sitzt, das den Friedhof in Krásno verwaltet. Dies ist ein Herr **Žilinsky**, der sich an Dr. Heller erinnerte und sagte, dass er ein Rechtsanwalt war und kein Arzt. [...]

Mr. Žilinsky erklärte, dass der **jüdische und christliche Friedhof** nebeneinander lagen. Er berichtete mir, dass die jüdischen Gräber in Krásno / Valašské Meziříčí in der kommunistischen Zeit zugunsten des christlichen Friedhofs geräumt wurden. Das Komitee wählte die besten **Grabsteine des jüdischen Friedhofs** aus und platzierte sie unter einem Dickicht von Bäumen, damit sie nicht Dieben in die Hände fallen sollten. Tatsächlich stahlen Leute die alten Grabsteine des jüdischen Friedhofs, schnitten sie auseinander und verkauften sie wieder an die Familien der neuen Toten. [...] Ich fragte ihn, ob er mir die Grabsteine zeigen könnte, und wir sprangen in ein Auto und waren in drei Minuten dort. Farne und Brombeeren hatte die Grabsteine überwuchert, man würde sie nicht finden, wenn man nicht wusste, wo sie waren. Wir räumten Brombeeren und Farne etwas zur Seite und fanden, dass einer der Grabsteine JuDr. Salomon Heller gehörte und dass er 1932 gestorben war. Vom Briefkopf und Brief wusste ich, dass JuDr. Salomon Heller der Vater von JuDr. Karel Heller war. [...]

### Siehe unter anderem auch:

- PK 2008-4 SG, Die Gründung der Firma S. Reich a spol. 1813 - 1934  
Glashütte von Isaak Reich in Stará huť, Herrschaft Buchlovice / Buchlov ...
- PK 2008-4 SG, Die Familie Reich als Glasunternehmer - Stammbaum
- PK 2008-4 SG, Das „Walachische Königreich“ - „Valašské Království“
- PK 2008-4 SG, Anmerkungen zum Abdruck der Chronik der Glasfabrik Krásno  
(Kronika Krásenských skláren), František Dobeš und andere, Krásno 1962
- PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)  
Tableau Hüttenbeamte 1908 (Auszug)
- PK 2008-4 Valoušková, Kronika krásenských skláren [Chronik der Glasfabrik Krásno] Inhalt
- PK 2008-4 SG, Materialien zur Geschichte jüdischer Unternehmer in Österreich-Ungarn  
Auszüge aus Lind, Geschichte der Juden in Österreich, Wien 2006  
Barbara Staudinger, Die Zeit der Landjuden ... 1496-1670/71, Wien 2006  
Sandgruber, Österreich. Wirtschaftsgeschichte von Mittelalter bis Gegenwart, Wien 1995



## In Valašské Meziříčí wurde ein Denkmal für die Holocaust-Opfer enthüllt

Martina Schneibergová, 14.09.2004, aus <http://www.radio.cz/de/artikel/58150>

In der mährischen Stadt Valašské Meziříčí haben sich Ende des 19. Jahrhunderts ca. 4 Prozent der Bewohner zur jüdischen Religion bekannt. Jüdische Familien beteiligten sich damals bedeutend an der unternehmerischen Entwicklung der Stadt. **Vor 62 Jahren wurden die jüdischen Stadtbewohner in das Ghetto von Theresienstadt deportiert und von dort aus in die Konzentrationslager Auschwitz und Treblinka verschleppt.** Am Vorabend dieses tragischen Jahrestags wurde in Valašské Meziříčí ein **Holocaust-Mahnmal** enthüllt. [...] Das Denkmal wurde **unweit der Stelle errichtet, wo einst die Synagoge stand**, die in den 1950-er Jahren abgerissen wurde. Die dortigen Grabsteine nutzte man bei Bauarbeiten. [...]

„Eine Dominante des Denkmals stellt ein Sockel mit einem **David-Stern** dar. Der Stern wurde aus zwei Dreiecken verfertigt, das erste ist aus glattem Holz und das andere aus **Bahnschwellen**, die den leidvollen Weg der Juden nach Theresienstadt symbolisieren. An den Transport erinnert auch ein in die Erde eingepasstes **Bahngleis**, das mit Namen von zwölf Orten versehen ist, wo die jüdischen Einwohner aus Valašské Meziříčí während des Krieges starben. Auf einer Marmorplatte kann man die **Namen aller Ermordeten** lesen.“

Während der Gedenkveranstaltung, an der u. a. der israelische Botschafter Arthur Avnon teilnahm, wurde ein Gebet für die Verstorbenen gelesen. An der Gedenkveranstaltung nahm der einzige noch lebende Zeuge der tragischen Ereignisse, Herr **Michal Honey**, teil, der als Zwölfjähriger nach Theresienstadt deportiert wurde.

Abb. 2008-4/037  
Denkmal für die Holocaust-Opfer in Valašské Meziříčí 2004  
(Foto: CTK), aus <http://www.radio.cz/de/artikel/58150>



Im **Regionalmuseum im Schloss der Familie Kinsky** eröffnete man danach eine Ausstellung mit dem Titel **„Schätze der Synagoge von Valašské Meziříčí“**. Zum ersten Mal nach 65 Jahren kann man in der Stadt Gegenstände besichtigen, die aus der abgerissenen Synagoge stammen und für die Ausstellung vom Jüdischen Museum in Prag ausgeliehen wurden. Zur Geschichte des jüdischen Volkes im 20. Jahrhundert wurde am Montagabend eine Diskussion organisiert.

Josef Beneš, Pressesprecher des Rathauses, zufolge wurde anlässlich der Enthüllung des Mahnmals ein **Buch über die Geschichte der jüdischen Kommunität der Stadt** herausgegeben. Sein Autor, der Leiter des Archivs in Vsetín **Ladislav Baletka**, fasste darin die Ergebnisse seiner **15 Jahre dauernden Forschungsarbeit** zusammen. Es gelang ihm, in den Archiven **Fotos der ermordeten Juden** zu finden. Er befasst sich auch mit denjenigen **Juden, die am Kampf gegen Nazi-Deutschland beteiligt waren**. Dies war ein bislang unbekanntes Kapitel. Es wird darin das Schicksal von Angehörigen einer Familie geschildert: Einer trat der tschechischen Armeeinheit in der Sowjetunion bei, der andere kämpfte in Westeuropa.

Die Stadt habe sich - so Josef Beneš - darum bemüht, auf verschiedenen Ebenen den heutigen Stadtbewohnern Kenntnisse über das vernachlässigte Geschichtskapitel der Stadt zu vermitteln.

Abb. 2008-4/038  
Ehemals jüdische Synagoge in Uherské Hradiště  
aus <http://www.mesto-uh.cz/cms/de/photos>



SG: Ein vorbildliches Beispiel für die **Erhaltung einer jüdischen Synagoge** findet man in **Uherské Hradiště** [Ungarisch Hradisch], wo die Synagoge auf ihrem alten Platz steht, vorbildlich restauriert und genutzt als Kulturhaus der Stadt und Bibliothek. In der Kaiserzeit war gerade die Behörde in Uherské Hradiště gegen die Ansiedlung von Juden und versuchte vergeblich **1841** die Verlängerung des Pachtvertrags über die Glashütte Staré Hutě von Isaak Reich in der Herrschaft Buchlovice zu verhindern. „Die **Synagoge** wurde **1875** in einem historisierenden, eklektischen Stil erbaut, **1904** im Jugendstil umgebaut und durch Hinzufügen einer Kuppel ergänzt. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie **von den Nazis gewaltsam beschädigt**. Nach dem Krieg diente sie Kulturzwecken, seit 1967 ist hier die Bezirksbibliothek untergebracht. Im Jahr **1999** wurde die erste Rekonstruktions-etappe an diesem Objekt abgeschlossen.“ [<http://www.mesto-uh.cz/cms/de/history/Sehenswürdigkeiten>; 2008-11]

- PK 2006-3 Stopfer, Weihs, SG, Zwei Vasen: mit Clematis(?)-Blütenzweigen und mit drei molligen Damen, S. Reich & Co., Krásno - Valašské Meziříčí, um 1934
- PK 2006-4 SG, Geschichte der Glashütten Františčina hut' und Mariánská hut', S. Reich & Co. im Karlovské muzeum (Heimatismuseum Velké Karlovice)
- PK 2006-4 SG, Mariánská hut' - die Glashütte von S. Reich & Co., um 1873 am Ende der Welt; Velké Karlovice - das vielleicht kleinste Glasmuseum der Welt. Wer hat den „Walachen“ das Glasmachen beigebracht?
- PK 2006-4 SG, Würde der Preis-Courant Pressglas, PK 2003-2, Anhang 02, von S. Reich & Co. nicht um 1873, sondern erst um 1907 herausgegeben?
- PK 2006-4 Anhang 01, SG, Muzeum Valašské Meziříčí, Preis-Courant über Press-Glas S. Reich & Co., Wien - Krásno, 1907
- PK 2006-4 SG, Schon lange gesuchte Pressgläser, die von S. Reich & Co. (noch) in MB Pressglas Reich 1907 angeboten wurden
- PK 2007-1 Tronnerová, Glasindustrie in Mähren - Die Produktion der Firma J. Schreiber & Neffen in der Sammlung der Moravská galerie v Brně [Mährische Galerie Brünn]
- PK 2007-1 Tronnerová, SG, Glashütten und Zechen von Josef Schreiber & Neffen 1857 - 1882
- PK 2007-2 SG, Glaswerke Zabkowice, J. Schreiber & Neffen, und Zawiercie, S. Reich & Co.: bis 1918/1920 in „Russisch Polen“, danach Polen
- 
- PK 2008-4 SG, Die Gründung der Firma S. Reich a spol. 1813 - 1934  
Glashütte von Isaak Reich in Stará hut', Herrschaft Buchlovice / Buchlov ...
- PK 2008-4 SG, Glasmanufakturen und -fabriken der Firma S. Reich a spol.
- PK 2008-4 SG, Die Familie Reich als Glasunternehmer - Stammbaum
- PK 2008-4 SG, Aufbau der Glasfabrik Krásno 1854/1855
- PK 2008-4 SG, Das „Walachische Königreich“ - „Valašské Království“
- PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)  
Vorbemerkung, Danksagung und Widmung (Auszug)
- PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)  
Tableau Hüttenbeamte 1908 (Auszug)
- PK 2008-4 Valoušková, Kronika krásenských skláren [Chronik der Glasfabrik Krásno] Inhalt
- PK 2008-4 SG, Anmerkungen zum Abdruck der Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren), František Dobeš und andere, Krásno 1962
- PK 2008-4 SG, Materialien zur Geschichte jüdischer Unternehmer in Österreich-Ungarn  
Auszüge aus Lind, Geschichte der Juden in Österreich, Wien 2006  
Barbara Staudinger, Die Zeit der Landjuden ... 1496-1670/71, Wien 2006  
Sandgruber, Österreich. Wirtschaftsgeschichte von Mittelalter bis Gegenwart, Wien 1995

## Jüdische Kulturwoche in Holešov 26.07.2009 - 01.08.2009

Konzerte, Vorträge, Ausstellungen und Tanzauftritte zum Thema Judentum

<http://www.133premier.cz/de/> ... und <http://www.olam.cz/> ...

Die **Schach-Synagoge von Holešov** [Hollerschau] wird **weltweit als Unikat** betrachtet, weil es sich bei ihr um die einzige erhalten gebliebene Synagoge vom so genannten polnischen Typus handelt, für den eine reiche Ausschmückung mit vegetativen und tierischen Motiven charakteristisch ist. Die **jüdische Gemeinde, die es in Holešov schon im 15. Jahrhundert** [1454] gab, wuchs im Laufe der Jahre kontinuierlich und bildete in der Mitte des 19. Jahrhunderts schon ein Drittel der Stadtbevölkerung. Die Schach-Synagoge wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts errichtet und im 18. Jahrhundert barockisiert, ihr aus der Renaissancezeit stammender Bauern blieb aber erhalten. Heute beherbergt sie eine **Ausstellung zur Geschichte der Juden in Mähren**, besonderes Augenmerk gilt **jüdischen Denkmälern**. Auf dem nahen **jüdischen Friedhof** befindet sich die barocke Tumba des bedeutenden jüdischen Gelehrten und **Rabbiners Shabbtai ben Meir haKohen-Shakh** (1621-1663).

Abb. 2008-4/034  
Schach-Synagoge in Holešov  
aus <http://www.olam.cz/pamatky/synagogue.html>

